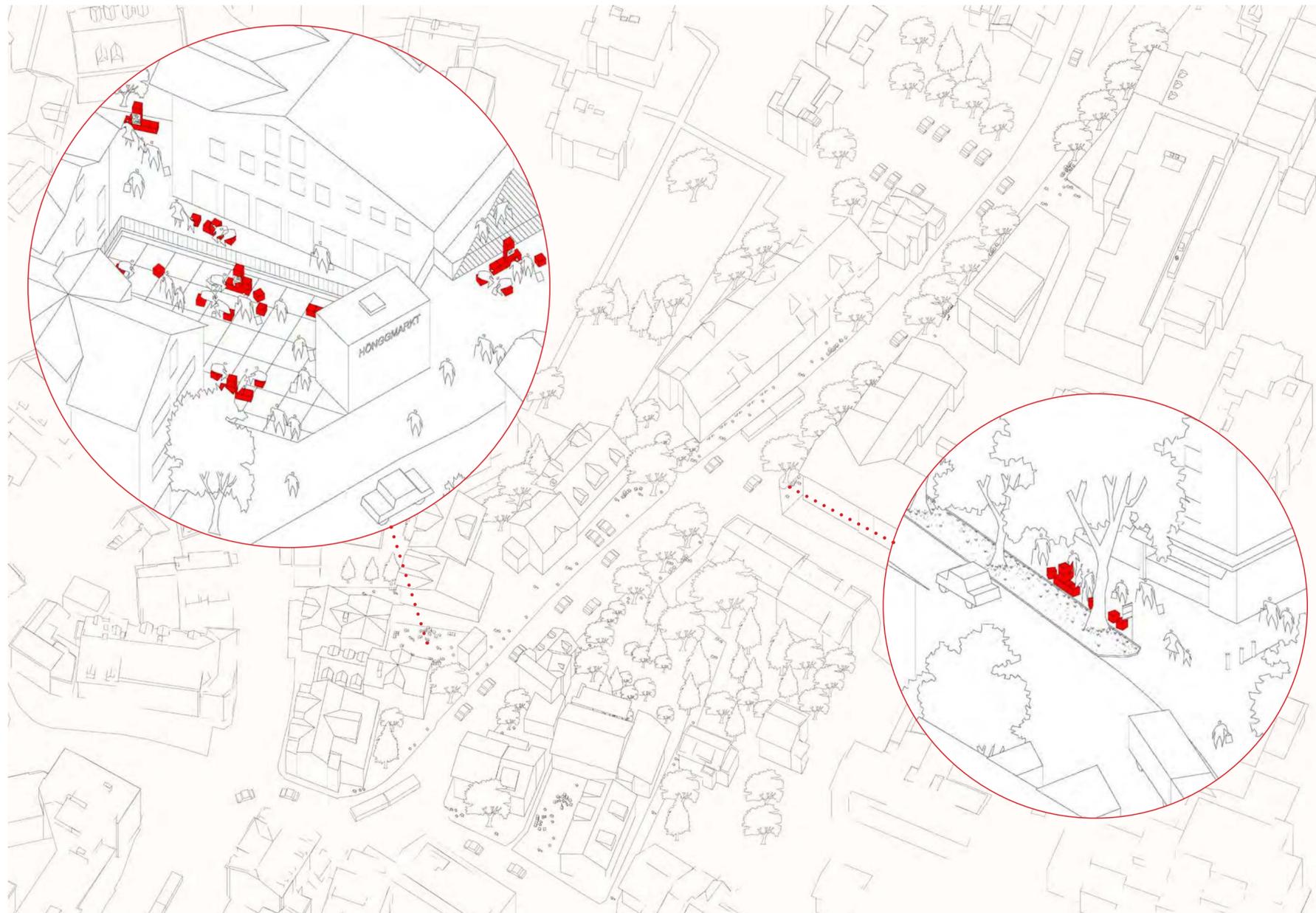


EINE BESEELTE REGENSDORFSTRASSE

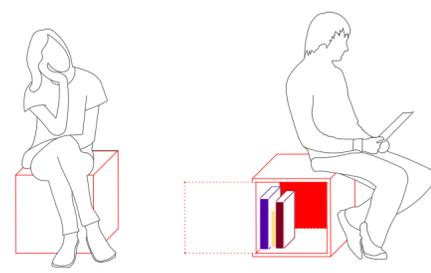
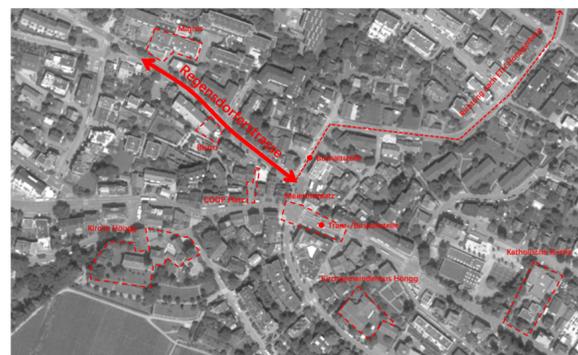
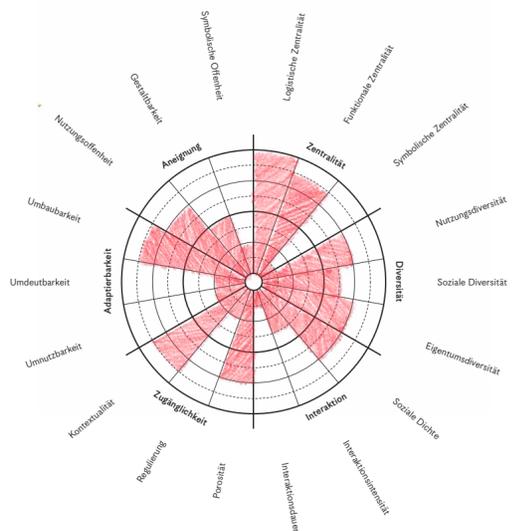
ALS SEELISCHE ANKERPUNKT FÜR DIE ÄLTERE NACHBARN DER GEMEIDE HÖNGG



Nach der Beobachtung der Regensdorfstrasse haben wir uns entschieden, an der Zentralität und Interaktion zu fokussieren. Da es die logistische Zentralität, funktionale Zentralität und soziale Dichte schon ziemlich hoch steht, möchten wir sich die andere Sub qualitäten erhöhen, nämlich die Symbolische Zentralität, Interaktionsdauer und Interaktionsintensität.

Die Nachbarn besteht meistens aus ältere Bewohnerinnen in der Nähe, wer ziemlich einsam und altersschwach sind. Wir möchten etwas für dieser spezielle Gruppe tun, sodass Ihre alltags Leben vielfältiger werden können. Wegen des komplexen Verkehrs und der ziemlich große Baudichte des Regensdorfstrasse ist es nicht ratsam, eine große Intervention durchzuführen. Dafür haben wir die flexibel multifunktionale Modulare "Cube" System eingeführt, welche aus eine Kombination von zwei Typen 45cmX45cmX45cm Cubes besteht. Type I ist nur eine 6 Seite befestigte Cube zum Sitzen. Dazu kann man eine Seite der Typ II eröffnen, in die sie Sachen hineinlegen können. Es ist ursprünglich konzipiert als eine Umtausch Kisten, wo man die Sachen umtauscht können, zum Beispiel Bücher, Zeitungen sowie andere Gebrauchware. Außerdem können die Cubes nach den Bedarf der Benutzerinnen beliebig zusammensetzen, entweder als einzelne Sitzbänke oder als Tische und Schränke. Nach und nach können diese Cubes als Gelegenheiten für verschiedene kulturelle Aktivitäten gesehen werden, die im täglichen Leben der Nachbarschaft auftauchen.

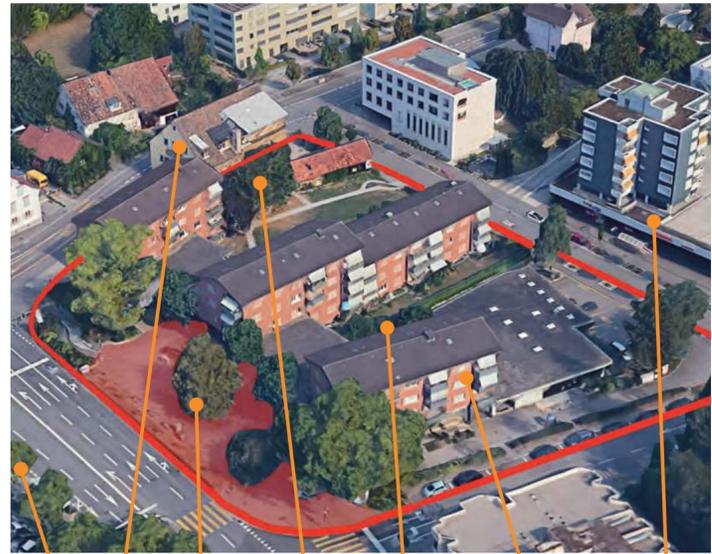
Wir entscheiden uns mit diesen Cubes für eine "informelle Massnahme", welche die Arbeit, Kosten und Zeit ersparen und gleichzeitig an der Lineale Form der Strasse gut anpassen kann. Als Architekt möchten wir eine neues Lebensweise durch flexibel aber wirksam Stadtmöbeln einführen, durch deren vielfältige Nutzungspotenzial die Zentralität und die Interaktion verstärken sowie die jetzige einsame Leben des ältere Menschen im Höngg verbessern können. Sie sind auch als flexibler Prototyp entstanden, welche in der Zukunft an mehr Orten eingesetzt werden können.



Einen alten Platz wieder zum Leben erwecken

Zocchi Filippo, 16-927-113
Zimmerman Joana, 16-936-163
20.11.2020

Perspektive der Heutige Situation



- Bushaltestelle
 - Zehntenhaus- platz
 - Zehntenhaus- garten
 - Wohngebäude
 - Polizeizentral Post Solarium
 - Einkaufszentrum - Denner - Migros - Apotheke - Arzt - Kiosk
- Zehntenhaus: Langfristig ist geplant, das Zehntenhaus vollständig zu sanieren und im Erdgeschoss einen Quartiertreff einzurichten.

Neue Situation mit den durchgehende Piazza



Zehntenhausplatz - Situation 1910

Blick über den ehemaligen Dorfplatz von Zürich-Affoltern im Jahre 1910 mit Transportfahrzeug und spielenden Kindern. Eine Idylle die man sich heute an dieser Stelle, Zehntenhausplatz und Wehntalerstrasse, beim besten Willen in dieser Form nicht mehr vorstellen kann.



- Legende:**
- Neue Tramlinie und Haltestelle
 - Neue Publikumsorientierte Erdgeschossnutzungen
 - Neue Ankunftsort direkt an der Piazza

Heutige Situation und Konzept der Interventionen

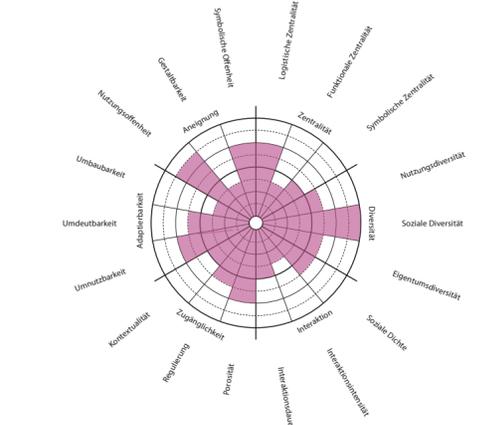
doasjdpasjdsad
asdëoasdâpasdpandâpandsaccëlmçémçélmçàlmsçmç
scsnlknldksndd dsdshdshjshkdjdiabD HDJAHDKJKJASDJKSD HDSHDKJSHDKJHD OH



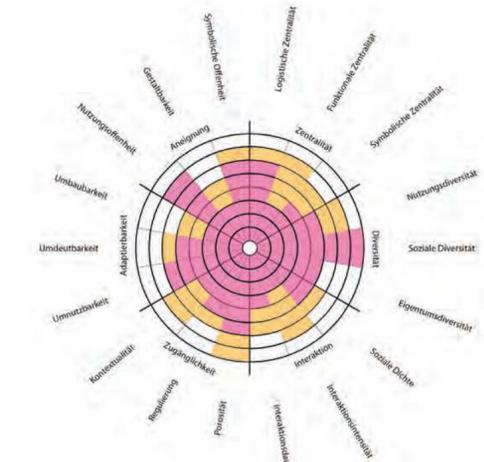
- Unterführung
- Abbruch

Masstab 1:1000

Urbanes Profil aus der Feldforschung



Neues urbanes Profil



Heutige Situation

Affoltern ist eine gut funktionierende Kleinstadt mit vielen urbanen aber auch ruralen Qualitäten. Diese Qualitäten führen dazu, dass dieses Quartier einen eigenständigen und entspannten Charakter hat. Diversität in Nutzung sowie gute Bevölkerungsdurchmischung sind wichtige Kennzeichen dafür. Es bietet eine sehr gute Infrastruktur und hat enge Anbindungen mit dem Öffentlichen Verkehr, doch eine Tramverbindung mit dem Zentrum ist von den Bewohnern sehr erwünscht, sogar dass die Stadt eine Tramlinie für die Zukunft plant. Das wurde für das Quartier und Zehntenhausplatz einen Hauch von frischer Luft. Es gibt viel Potenzial für einen spannenden und vielseitigen öffentlichen Raum, die aber nicht ganz benutzt wird. Was fehlt ist definitiv ein richtiges, nachbarschaftliches Zentrum. Nicht nur symbolisch sondern baulich, im Stadtraum braucht es attraktiven und anpassbaren Platz für das Zusammensein der verschiedenen Bewohner des Gebiets. Zehntenhausplatz liegt in einer zentralen und optimalen Lage, aber die Nutzungsangebote die heutzutage dort vorhanden sind, bieten nicht die Möglichkeit, den Raum zu aneignen. Der Platz ist klein, intim. Es wäre perfekt für ein kleines Dorf, aber nicht für einen der wichtigen Entwicklungsbezirke Zürichs. Obwohl die Menschen in Affoltern oft in ihrer eigenen leben, brauchen auch sie einen attraktiveren und funktionelleren Raum, in dem man sich identifizieren kann.

Der neue Zehntenhausplatz

Der neue Platz, mit dem Abriss von den zwei kleinen Gebäuden, verbindet und erweitert sich mit dem Zehntenhausgarten, der bisher verborgen und wenig zugänglich blieb. Der Boden ist dort schlammig und schlecht gepflegt und wird daher von den meisten Menschen gemieden, obwohl es für die Öffentlichkeit zugänglich ist. Heute gibt es nur noch einen kleinen Durchgang vom Platz, der über die Gebäude hinaus zum Einkaufszentrum führt. Dieser ist jedoch sehr schmal und abtastend, weshalb die Menschen lieber den längsten Weg nehmen, den Platz meiden und die Straße daneben entlanggehen, um das Einkaufszentrum und den dahinter liegenden Bahnhof zu erreichen. Durch die Öffnung und Erweiterung des Platzes erhält man eine freundlichere und hellere Umgebung, die zu einem wichtigen Ort der Verbindung wird. Der Bahnhof wird dadurch auch leichter zugänglich und schließt an die neue Straßenbahnhaltestelle direkt am Platz an. Diejenigen, die aus den öffentlichen Verkehrsmitteln aussteigen, kommen nun direkt auf den Platz an, und können die neuen Bars und Restaurants im Erdgeschoss genießen und direkt auf den Platz blicken, der einen neuen, helleren Bodenbelag bietet und können die neuen Bars und Restaurants im Erdgeschoss genießen und direkt auf den Platz blicken, der einen neuen, helleren und einheitlicher Bodenbelag. Auf den Platz, jetzt findet die schon höhere Soziale Diversität entsprechend neuen und vielfältigen Nutzungsangebote, die zu einer breiten Publikum angewendet sind. Die Leute rennen nicht mehr weg, sondern werden von den vielen Bars und den neuen Verweilmöglichkeiten in einem mehr unterhaltenden Umgebung angezogen. Der nach hinten öffnende Platz ermöglicht es den Bewohnern, in den Gärten zu verweilen, die weiter von der stark befahrene und lauten Wehntalerstraße entfernt sind. Die Menschen finden somit im alten Zentrum wieder eine kleine Idylle Nische, die der Atmosphäre von 1910 würdig ist.

Heutige Zehntenhausgarten



Platz mit den heutigen Nutzungsangebote



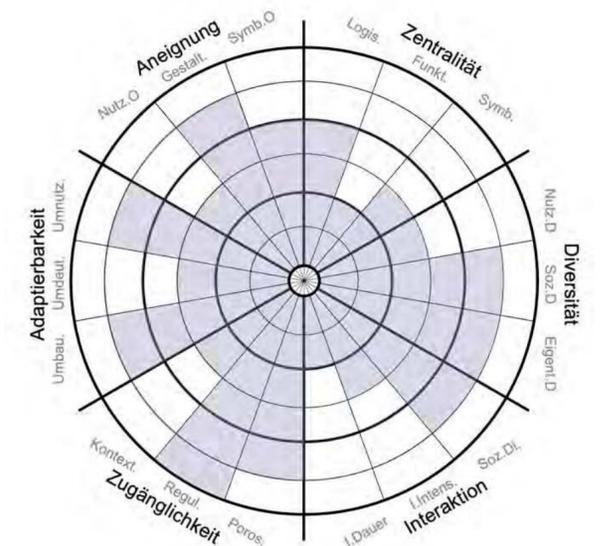
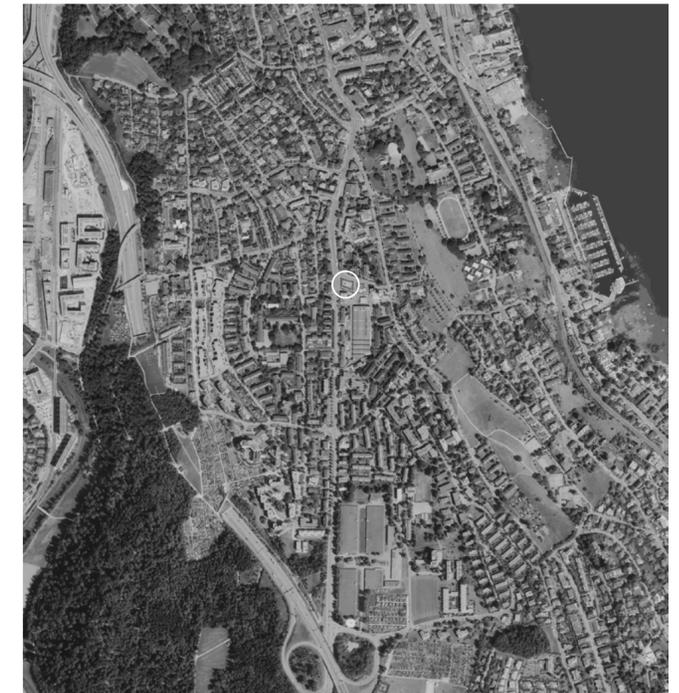
Platz



In unserer Analyse befassten wir uns mit dem am südlichen Zürcher Stadtrand gelegenen Quartier Wollishofen. Bis 2008 gab es keinen Quartiersplatz, was sich durch die Umgestaltung der Tramendstation der Linie 7 ändern sollte. Durch die Nähe zur Autobahn, die Vernetzung mit dem öffentlichen Verkehr über verschiedene Buslinien und eine Tramlinie besteht der Wollishoferplatz mit seiner logistischen Zentralität. Dadurch, dass es sich bei der Haltestelle um die Endhaltstelle handelt, verweilt das Tram hier einige Minuten, bevor es sich mit dem Ziel Stettbach quer durch die Innenstadt bewegt. In unseren Beobachtungen mussten wir feststellen, dass die meisten Passanten den Platz ausschliesslich aufsuchen, um die Tram zu nehmen. In der näheren Umgebung finden sich verschiedene Nutzungen. Neben einigen Wohnhäusern und einem Altersheim gibt es mehrere Bars, Cafés und Restaurants. Die Tramschleife

umfasst zudem die Blumenhalle, die mit den eigenen Pflanzen in einem gewissen Mass bespielt. Der 2008 neu gestaltete Platz definiert in dem abfallenden Terrain eine gerade Fläche, durch Stufen und Bäume gefasst. Nur wenige Interviewpartner berichteten jedoch davon, sich hier gerne länger aufzuhalten. Die Mehrheit der vielen Bänke bleibt auch bei gutem Wetter leer. Quantitativ gesehen wird der Platz, durch den öffentlichen Verkehr und die sehr gute Zugänglichkeit stark frequentiert. Auch die soziale Diversität und Dichte war schnell festzustellen. Als Platz des Volkes, wie es der neue Name des einzigen Quartiersplatzes suggeriert, wird er jedoch nicht wahrgenommen. Ausschlaggebend hierfür ist wohl vor allem die Dauer und Intensität der Interaktion der Nutzer. Hier sehen wir ein grosses Potential, mit einer urbanen Intervention die Ausbildung weiterer urbaner Qualitäten zu unterstützen.

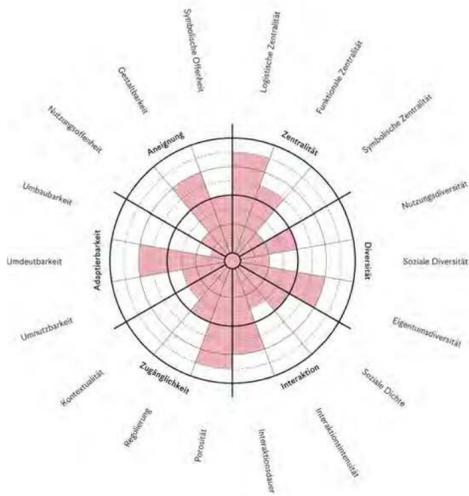
Der Wollishoferplatz soll durch unsere Intervention eine grössere Bedeutung für die kollektive Identifikation entfalten. Durch eine Diversifizierung der Nutzungen, also eine Erweiterung des Angebots von Aktivitäten im öffentlichen Raum können nicht nur die Intensität und Dauer der Interaktionen gefördert, sondern auch die symbolische und funktionale Zentralität verstärkt werden. Die Anpassung des Bodenbelags und das Platzieren von Sport- und Spielgeräte würde dazu führen, dass die Anwohner nun auch in ihrer Freizeit den Platz besuchen würden und nicht mehr nur wegen der Tram. Die Zielgruppe wären hier natürlich primär Familien mit Kindern, die im Quartier stark vertreten sind, aber auch alle Anwohner, die neben dem Vitaparcours im Wald einen urbaneren Raum suchen, um Sport zu treiben.



Symbolische und funktionale Zentralität am Wollishoferplatz

Dorfplatz Höngg

Symbolische Zentralität und Interaktion



Potenziale und Notwendigkeit für eine urbane Intervention sehen wir bezüglich des ursprünglichen Dorfkern bei der reformierten Kirche Höngg und dem Schulhaus Am Wettingertobel. Dank unserer Feldforschung, konnten wir erkennen, dass sich im Quartier Höngg eine kontinuierliche Abnahme der funktionalen Zentralität bildet, eine mittelmässige Nutzungsdiversität und geringe soziale Diversität herrscht. Die pragmatische Rolle des Meierhofplatzes als Verkehrsachse und Knotenpunkt hat die symbolische Zentralität beinahe komplett abgelöst. In den Interviews haben wir jedoch bemerkt, dass der Wunsch nach einer symbolischen Zentralität stark vorhanden ist.

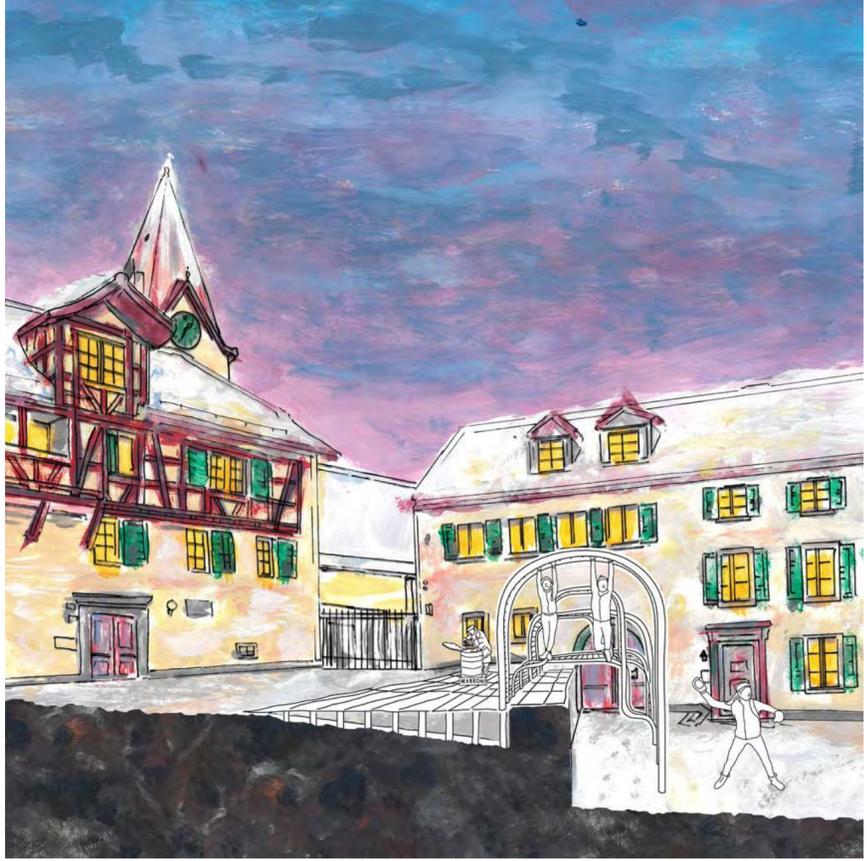
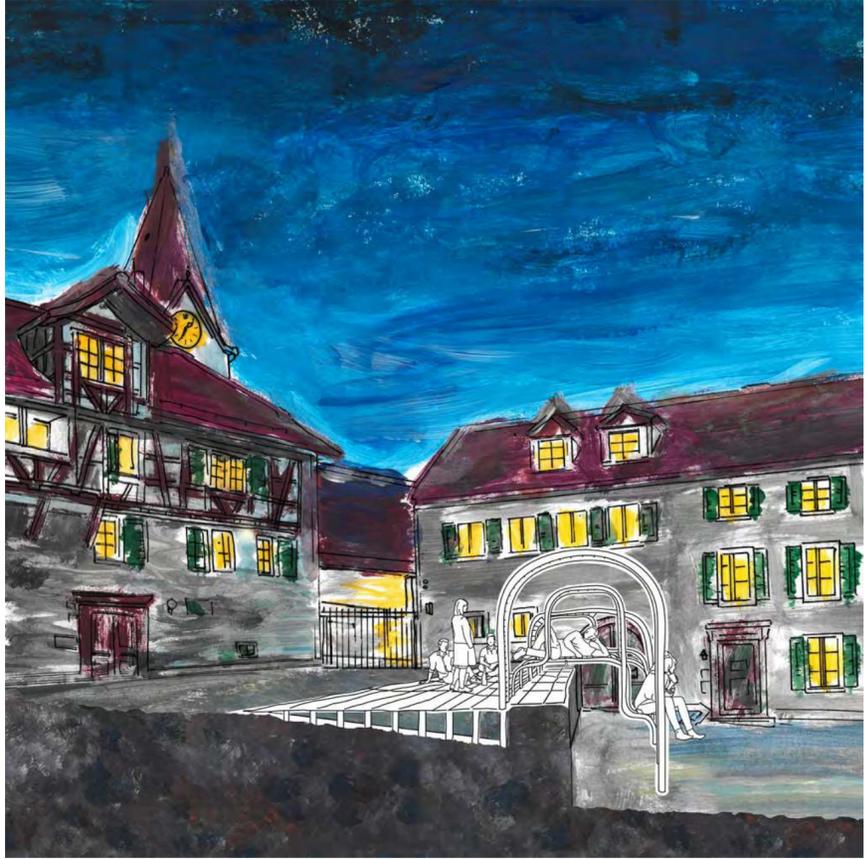
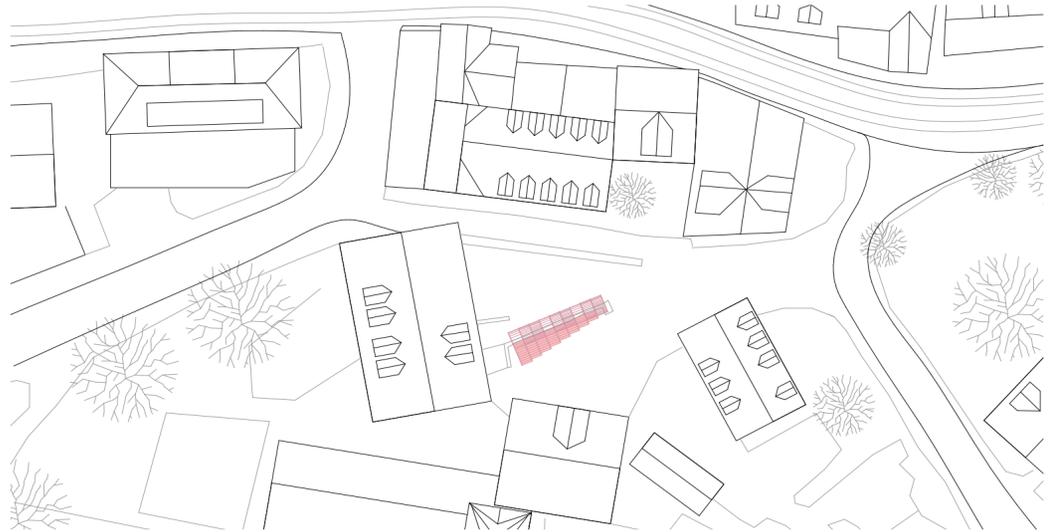
Die Bewohner sprachen darüber, dass sie einem Ort für Feste, Märkte, Versammlungen und des gemütlichen Beisammenseins vermissen würden. Da wenig Raum für Veränderungen, wie Umnutzen oder Umbau beim Höngg möglich ist, weil Freiflächen und Gebäude einen definierten, festen Charakter haben, kann man hingegen die vorhandenen Potenziale des Ortes nutzen und Wert zurückerobern, die es schon mal gab. Besonders während der Corona-Krise haben wir beobachtet, dass die Menschen eine starke Beziehung zu ihrem lokalen Umfeld aufbauen, vorhandene öffentliche Räume mehr schätzen und gerne für Aktivitäten draussen nutzen, wie z.B. den Chillesteig-Park unterhalb der Kirche Höngg.

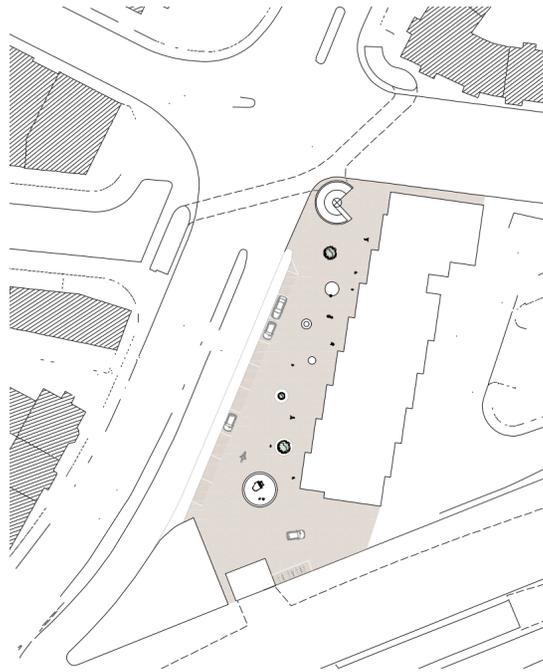
Alle Interviewten äusserten sich positiv über die architektonische Qualität des Dorfplatzes, bemängelten aber den steilen Hang und die geringe Aufenthaltsqualität. Der Platz ist mittig halbiert durch eine Mauer. Der untere Teil besteht aus einer abgeflachten Pflastersteinebene, auf der zwei Handballtore und zwei Bänke stehen, welche für die Pausenzeit des Schulhauses Am Wettingertobel genutzt werden. Der Platzbereich oberhalb der Mauer ist asphaltiert und stark abfallend. Mit unserer Intervention wollen wir die Qualitäten der zwei Seiten ausarbeiten und die Mauer als ein verbindendes Element, statt trennendes umarbeiten. Unser Entwurf besteht aus einem Stahlgerüst, welches in verschieden geformten Bögen die Mauer überspannt. Das Gerüst läuft auf der oberen Ebene als Träger für einen sekundären Boden aus, welcher den Platz begradigt.

Mit dieser Leichtbaukonstruktion beabsichtigen wir zwei urbane Qualitäten zu beeinflussen: die symbolischen Zentralität und die Interaktion. Durch das Begradigen des Hangs ermöglichen wir eine Plattform, die beliebig genutzt werden kann für Wochenmärkte, Feste, Pop Up Shops oder Foodwägen, was die symbolische Zentralität, die klassische Rolle des Dorfplatzes wieder zurück bringen könnte. Der vertikale Teil des Gerüsts, der sich über die Mauer stülpt, dient hingegen der Interaktion. Die Kinder der Schule können das Gerüst als Spielplatz benutzen, Erwachsene, die z.B. ihren Döner vom Kebab Haus Höngg in der Mittagspause hier essen wollen, können es als Sitzgelegenheit nutzen und Sportlern dient es für ihre Kraftübungen. Die Konstruktion kann somit je nach Tages und Jahreszeit verschieden genutzt und interpretiert werden.

In unserer Intervention gehen wir zum einem dem vorhandenen Bedürfnis der Bewohner nach und zum anderen erweitern wir das Handlungsspektrum der Akteure, die bereits den Platz nutzen. Wir erhoffen uns dadurch, dass die funktionale und soziale Diversität auch wieder mehr aufleben kann durch z.B. einen Wochenmarkt und auch junge Leute sich den Platz aufgrund der höheren Aufenthaltsqualität aneignen.

- 1) Frühling, Morgen: Sportler nutzen Gerüst für ihre Übungen
- 2) Sommer, Nacht: Junge Menschen geniessen warmen Sommernächte auf dem Platz
- 3) Herbst, Mittag: Bauern aus der Umgebung verkaufen frisches Gemüse und Obst. Erwachsenen kaufen ein während ihre Kinder auf dem Spielplatz toben.
- 4) Winter, später Nachmittag: Weihnachtsmarkt





Grundriss 1:1000

NEUE BENUTZEROBERFLÄCHEN

Die Schöneichstrasse ist eine kleine Abzweigung am Knoten der Ueberlandstrasse und der Schwamendingerstrasse. Im Süden der Kreuzung erstreckt sich der Wald des Zürichbergs. Die restlichen Seiten der Kreuzung grenzen an ein Wohnquartier mit offener Bauungsweise.

Neben dem ohrenbetäubenden Strassenlärm, fallen die Baustellen rundherum sofort ins Auge. Als Fussgänger erreicht man den Platz von zwei Seiten nur mit einer Unterführung. Dank den Parkplätzen und dem Lift des ZVV, welcher zur unterirdischen Tramstation ‚Waldgarten‘ führt finden regelmässig Fussgänger und Passanten den Weg hierhin.

Im Rahmen der Empirie

wurden die Urbanen Qualitäten **Zentralität** und **Interaktion** genauer beobachtet. Als erstes Fazit wurde bestimmt, dass die Verbesserung der **Interaktionsdauer** positive Auswirkungen auf den Ort haben kann. Bereits eine geringe Erhöhung der **Interaktionsdauer** kann die Interaktionen der Passanten fördern und folglich auf Grund der längeren Aufenthaltszeiten, auch die Präsenz der Erdgeschossnutzungen erhöhen.

Die beabsichtigte Intervention soll die Vorhanden Qualitäten des Ortes fördern und neue Qualitäten aktivieren. Die Hauptfunktion des Ortes ist der Transit zur Tramstation und von dieser wieder weg. Die Nutzung des Raumes ist dafür nicht optimal.

Das Trottoir ist sehr schmal und an beiden Seiten stark begrenzt. Auf der einen Seite befinden sich die gedeckten Aussensitzplätze der Lokale und auf der anderen die Parkplätze für Kurzzeitparker. Das aneinander Vorbeilaufen von Passanten ist erschwert, dieser Zustand wie zum Beispiel an Tagen mit Niederschlag verschlimmert, da das Passieren mit zwei Schirmen nicht möglich ist. Weiter ist während den Interviews klar geworden, dass der Ort im Sommer Potential für zusätzlich Nutzungen hat. Im Sommer setzten sich einige Besucher gerne auf die vorhandenen Bänke und verbringen so Zeit im Freien. Auch die Lokale im Erdgeschoss versuchen sich den öffentlichen Raum anzueignen, um Konsumierung im Freien zu ermöglichen, aber auch hier stellt sich der zur Verfügung stehende Raum als zu eng dar.

Die Schöneichstrasse soll so umgestaltet werden, dass der Vorhandene Raum grosszügiger für die Passanten werden soll und allgemein flexibler gestaltet werden kann. Die Grenzen zwischen Trottoir, Parkplätzen und Strasse sollen verwischt werden und so allen Akteuren mehr Raum bieten.

Die Parkplätze werden umverteilt. Neu befinden sich keine Parkplätze mehr direkt vor den Läden. Die Parkplätze werden peripher angrenzend zur Ueberlandstrasse angeordnet. Durch diese Massnahme entsteht ein grosszügiger Raum zwischen Parkplätzen im Westen und Fassade der Bebauung im Osten. Dieser Raum wird von allen Akteuren geteilt. Um die gleichzeitige Bewegung von motorisiertem Verkehr und Passanten sicher zu gestalten, werden verschiedene Bodenoberflächen benutzt und so eine Zonieren vorgenommen. Weiter wird ein Filter mit Verschiedenen Objekten zwischen Strassen- und Trot-

toirbereich erstellt. Dieser Filter beherbergt die Infrastruktur für verschiedene Nutzungen die für den Ort spezifisch sind. Namentlich Infrastruktur zum Sitzen und Verweilen und Infrastruktur zum Entsorgen von Abfällen. Weitere Objekte die hinzugefügt werden sind ein erhöhter Bereich, der zum Beispiel als Bühne für die Musikschule dienen kann und Bäume, die Helfen können die Verkehrsbelastung, in Form von Schall und Abgasen, zu reduzieren.

Durch das grosszügigere Platzangebot für Fussgänger soll die Nutzung prinzipiell verbessert werden, die engen Platzverhältnisse aufgehoben.

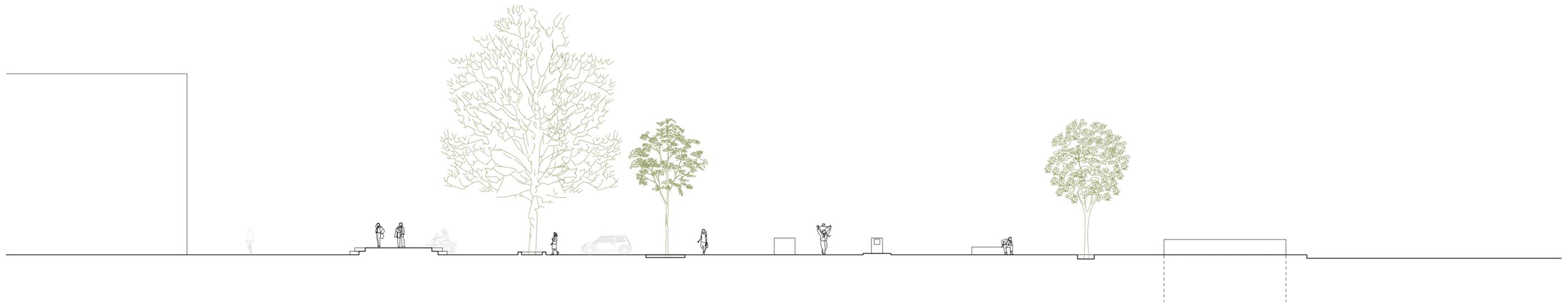
Das grosszügigere Platzangebot kann eine **Interaktion** der Passanten fördern. Durch mehr Platz wird es zum Beispiel möglich kurze Unterhaltungen zu führen ohne Andere beim Passieren zu behindern. Dies verbessert die **Interaktionsdauer**. Auch wenn diese Verbesserung nur minimal ist und nur eine kurze Unterhaltung von wenigen Minuten zu Stande kommt, erhöht das die Bedeutung des Ortes für die Nachbarschaft deutlich.

Die weichen Übergänge und die reduzierte **Regulierung** der Bereiche sollen weiter ermöglichen, dass der öffentliche Raum eine verbesserte **Gestaltbarkeit** erhält und so die **Aneignung** fördern. Der frei Gestaltbare Raum kann neu zur Bestuhlung für die Lokale dienen oder als Freiraum zur Nutzung durch Kinder genutzt werden. Auch die Musikschule hat die Möglichkeit sich den Raum zeitweise, zum Beispiel als Vorführungsort, anzueignen.

Langfristig hat der Ort so das Potenzial sich durch die Massnahmen zu einem kleinen **symbolischen Zentrum** für das Quartier zu entwickeln.



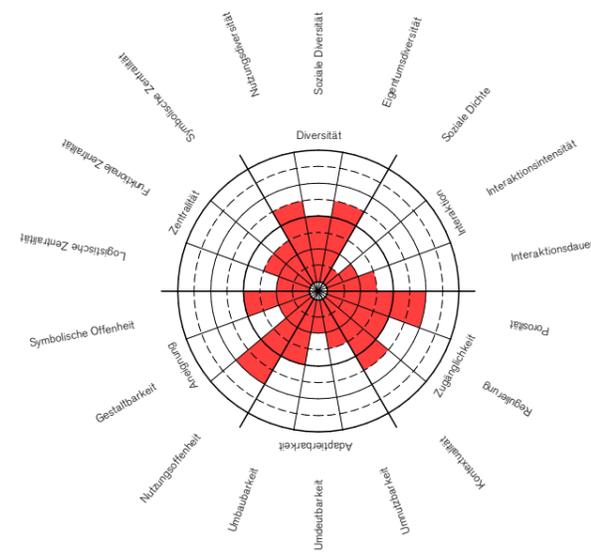
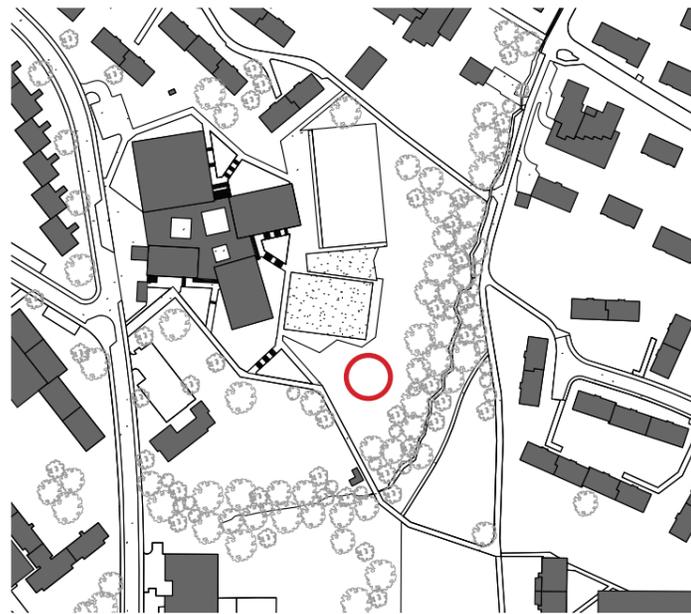
Verschiedene Akteure nutzen den grosszügigen Raum gemeinsam



Schnitt 1:200

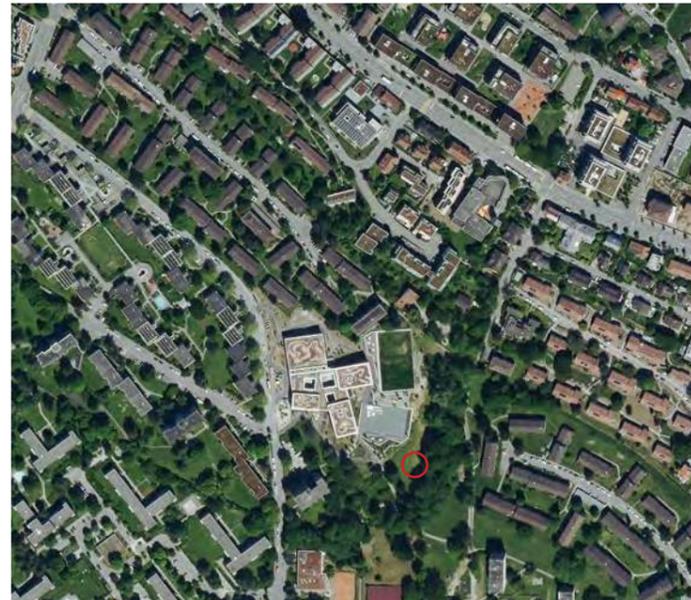
Quartierzentrum Schauenberg

Flavia Kläy 17-927-021 / Rico Muth 17-927-070



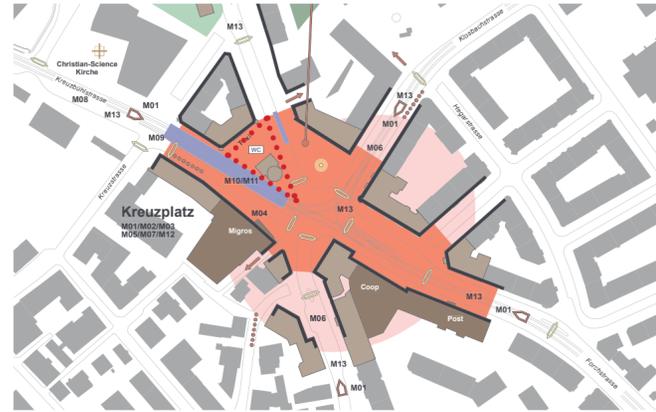
Das Quartier Schauenberg liegt in Zürich Affoltern im Kreis 12. Es ist ein fast reines Wohnquartier mit nur sehr wenig Gewerbe oder anderen Nutzungen. Es gibt verschiedene Siedlungsstrukturen mit erschwinglichem Wohnraum. In der Empirie wurde deutlich, dass es kaum Aufenthaltsorte im Quartier gibt, wo sich Bewohnerinnen und Bewohner treffen können. Wie wir in der Empirie herausgefunden haben, ist die Schulanlage Schauenberg der Interaktionsintensivste Ort im Quartier. Hier treffen vor allem am Nachmittag viele Eltern aufeinander, die ihre Kinder von der Schule abholen und sich dabei noch kurz austauschen, während die Kinder auf dem Spielplatz spielen. Ausserdem nutzen auch Studenten am Abend die PingPong Tische der Schule. Da an diesem Ort schon ein Potential für Interaktion besteht, möchten wir dies mit unserem Entwurf intensivieren. Es soll ein neues Quartierzentrum neben der Schulanlage Schauenberg als ein Treffpunkt für die Quartierbevölkerung entstehen. Dadurch wird eine neue Zentralität für die umgebenden Wohnquartiere und ein potentieller Ort für Interaktion generiert.

Es soll ein Begegnungsort entstehen für Bewohnerinnen und Bewohner jeden Alters und verschiedener Herkunft und Interessen. Der Entwurf ist eine Ergänzung zu den bereits in Zürich verbreiteten Quartierzentren. Das Quartierzentrum ist zentral gelegen und somit von den umliegenden Wohnsiedlungen schnell erreichbar. Es beinhaltet ein Bistro und verschiedene Mehrzweckräume, die gemietet werden können. Das Bistro bietet einen Treffpunkt für die Bewohnerinnen und Bewohner des Quartiers sowie für die Eltern von den Kindern der Schule. Die Mehrzweckräume können für verschiedenen Anlässe durch den Tag oder auch am Abend gemietet werden. Somit kann das Quartierzentrum zu verschiedenen Zeiten von verschiedenen Leuten genutzt werden. Während sich durch den Tag vielleicht eher Rentner, Eltern, Lehrer und Kinder dort aufhalten, bietet der Ort auch Raum für Studenten im späten Nachmittag oder am Abend. Durch diesen Entwurf bieten wir der dem Wohnquartier Schauenberg eine neue Qualität und eine Plattform für Interaktion.

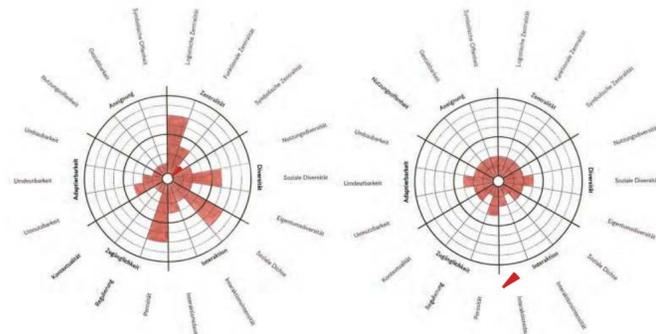


HOCH ÜBER DER KREUZUNG VERWEILEN

Mehr symbolische Zentralität für eine komplexe Verkehrsmaschinerie



1/ Perimeter Quelle: Tiefbauamt Stadt Zürich, Objektblatt Kreuzplatz 09



2/ Urbanes Profil li: Kreuzplatz, re: Hottingerplatz



3 / Nutzungsszenario Hackerbrücke München

1. Perimeter

Der Kreuzplatz liegt am Schnittpunkt der Stadtquartiere Hottingen, Riesbach und Hirslanden. Diese geografische Lage machte den Platz schon immer zu einem wichtigen Verknüpfungspunkt. Bis heute handelt es sich vielmehr um eine Kreuzung, eine nutzungs- und publikumsintensive Infrastruktur, als um einen wirklichen Quartiersplatz. Dies zeigte sich insbesondere in der empirischen Erforschung des Platzes durch Interviews. Nach Aussagen der Passanten handelt es sich um einen äußerst pragmatischen Ort. Hier sei sie schon „als kleines Mädchen in die Tram umgestiegen“ erzählt eine Passantin. Keiner der Befragten hat eine emotional-persönliche Bindung zum Platz, alle schätzen jedoch die Funktionalität.



2. Urbane Qualität

Im urbanen Profil des Platzes zeigt sich eine eklatante Differenz zwischen der stark ausgeprägten funktionalen, logistischen Zentralität des Platzes und der schwachen symbolischen Zentralität. (Abb.2) Lediglich die Randzonen wirken als Publikumsmagneten, während die mittigen Inseln des Platzes von wildem Kreuzen und hektischem Passieren geprägt sind. Es gibt keine ruhenden Flächen. Wie kann dem Platz ein symbolischer Wert verliehen werden ohne dabei die Funktion als Infrastruktur und funktionalem Quartierskern einzuschränken? Dieser Frage soll mit dem Entwurf nachgegangen werden. Dafür wird das Herzstück der Kreuzung - die kleine, allseits umfahrene Verkehrsinsel - aktiviert. (Abb. 1)

3. Akteure

Das folgende Szenario zeigt exemplarische Nutzungen und Nutzergruppen im Tagesverlauf auf:
 8:00 - Sammelstelle für Kinder für den gemeinsamen Schulweg
 9:30 - erste Frühstückspause der Bauarbeiter mit Blick auf die bereits erledigten Arbeiten + Kaffee vom Bäcker gegenüber
 11:30 - Seniorinnen legen einen kurzen Stopp nach den Einkäufen beim Migros ein und beobachten das Treiben
 12:00 - Angestellte der umliegenden Gewerbe machen Mittagspause mit Sandwiches oder Pasta to go.
 15:00 - Schulkinder auf dem Rückweg warten in Sicherheit und verpassen mit Absicht eine Tram

18:00 - Jugendliche treffen sich zum urbanen Sonnenuntergang
 20:00 - ein Gitarrist spielt in Begleitung des Strassenrauschens

4. Intervention & Ziel

Der Entwurf sieht eine zweite Ebene für den Kreuzplatz vor. Die zentrale Verkehrsinsel wird aufgedoppelt und ein ruhender Ort entsteht. Die aufgeständerte Plattform ist der Verkehrsmaschinerie entrückt. Die Plattform ist ein Gerüst, eine flexible Infrastruktur und schmiegt sich um den bestehenden Pavillon. Der funktional-urbane Charakter des Kreuzplatzes bleibt erhalten, doch die Intervention bietet die Möglichkeit zu verweilen und gibt dem Platz ein markantes Gesicht.

ERWEITERUNG UND ANEIGNUNG EINER TANKSTELLE

Die Auswahl der BP Tankstelle innerhalb des beobachteten Perimeters folgte aus der empfundenen Ikonografie für das Quartier und der multifunktionalen Zentralität. Deshalb wird die vorgeschlagene Intervention als Erweiterung des Platzes und der zeitgenössischen Funktion einer Tankstelle mitten in der Stadt verstanden. Jegliche Intervention macht nur Sinn, wenn sie auch aus der Perspektive des Weltkonzerns BP Interessen weckt. Demnach denken wir, dass eine Begünstigung der Nutzung der Tankstelle als Quartiertreff wohl kaum schmackhaft sein würde. Daher wäre eine Intervention denkbar, welche einen wirtschaftlichen Vorteil für die Tankstelle hätte und gleichzeitig andere Benefits für das Quartier mit sich zieht.

In absehbarer Zeit, wenn das Tanken zum Laden wird, werden Aufenthaltszeiten an Tankstellen deutlich länger, bspw. selbst an einer Supercharger-Zapfsäule braucht der neuste Tesla 36 Minuten um komplett aufgeladen zu werden. Dieser Nachfrage wird die Tankstelle wegen ihrer höchstzentralen Lage wahrscheinlich so oder so nachkommen müssen. Für die Wartezeit wird die Tankstelle ohnehin ihre Möglichkeiten für den Aufenthalt erweitern müssen. Diese materiell bedingte Entwicklung sehen wir als Chance, durch erweiternde Eingriffe einen Ort zu schaffen, den man nicht nur zur Rast auf Reisen aufsucht, sondern sich zur funktionalen und sozialen Infrastruktur transformiert, welche seiner Zentralität und seinem beträchtlichen Ansturm gerecht wird. Durch die Vergrößerung des Daches inkl. Solarpanelen und der Erweiterung der Plattform über die darunterstehenden Gleise erhält man bedeutend mehr Parkplätze, Tankstellen und Aufenthaltsgelegenheiten. Ebenfalls kriegt die Tankstelle innerhalb der Intervention einen subtileren moderneren Formsprache, in dem das Branding, welches im Status Quo omnipräsent ist, möglichst fest in den Hintergrund gerückt wird. Die vorher mit Werbung zugeklebte und ziemlich charakterlose BP Tankstelle wird dadurch an den Ort gebunden und Teil der zeitgenössischen Entwicklung Wiedikons. Die markengebundene Absicht der Zapfstelle ist nicht mehr komplett "in your face", sondern kann auch als öffentlicher Ort unabhängig von kommerziellen Interessen verstanden werden, wodurch möglicherweise Akteure aus dem Quartier den Ort als Begegnungspunkt benutzen können. Urbane Qualitäten wie logistische Zentralität, soziale Dichte und soziale Diversität werden durch diese Intervention optimiert und neu kontextualisiert. Das zukunftsorientierte Tanken in Form von länger dauernden Aufladen sowohl als auch die Treffpunkte für Menschen im Quartier können in dieser Intervention voneinander profitieren. Dabei werden auf der Plattform, die jetzt über das ganze darunterliegende Gleis vom Bahnhof Wiedikon spannt, grosse weite Tische zur Verfügung gestellt, die für spontane und geplante Begegnungen benützt werden können. Es besteht keine Konsumpflicht. Durch die Erweiterung des Daches entstehen neue tragende Elemente, in welche die zusätzlichen Zapfsäulen inkl. Supercharger integriert werden. Dadurch erhält man doppelt so viele Tankmöglichkeiten, welches Überbelastung wegen der längeren Benutzung verhindern soll. Architektonisch kann man diese Intervention entweder sehr kontrastreich (zw. alt / unbewusst und modern / präzise) planen, oder den Bestand auf einen angesagten Stand bringen, welches im neuen Eingriff sowieso ersichtlich ist.

